

Komposition und Film (253082a)

Dozent: Prof. Oliver Curdt

Studiengang: Audiovisuelle Medien - Master (Externes Wahlpflichtfach)

Semester: SoSe 2020

Hochschule der Medien

Stuttgart, den 03.08.2020

DER MEDICUS

Analyse der Filmmusik

Vorgelegt von:

Korinna Lorentz (Matrikel-Nr.: 39708; Studiengang: Crossmedia Publishing & Management)

INHALTSVERZEICHNIS

1	Einleitung.....	3
2	Filminformationen.....	3
3	Filmhandlung.....	4
4	Filmmusik.....	6
4.1	<i>Komponist Ingo Ludwig Frenzel.....</i>	<i>6</i>
4.2	<i>Leitmotive.....</i>	<i>7</i>
4.3	<i>On- vs. Off-Musik.....</i>	<i>8</i>
4.4	<i>Momente des Stillstands.....</i>	<i>9</i>
5	Zusammenfassung & Kritik.....	9
	Quellen.....	10

1 EINLEITUNG

„Die Filmmusik wirkt wie ein Gefühlsverstärker – das bringt die seelische Tiefenschärfe“
(Beyer 2017; zitiert nach DPA 2017)

Mit diesen Worten betont der Intendant des Deutschen Filmorchester Babelsberg, wie wichtig die musikalische Komponente für einen Films ist. Vor allem die unterbewusste Rezeption der Musik hat laut Beyer großen Einfluss auf die Gefühle, die der Zuschauer während einer Szene erfährt. In dem Kinofilm „Der Medicus“ (siehe Abbildung 1) kommt besonders viel von der unterbewusst wahrgenommenen Musik vor. Aus diesem Grund lohnt es sich, einen näheren Blick auf die Filmmusik zu werfen.



Abbildung 1. Der Medicus – Filmplakat. (Quelle: UFA Fiction)

In der vorliegenden Arbeit werden zunächst einige Informationen über das Drama aus dem Orient gegeben. Danach folgt eine Analyse der musikalischen Besonderheiten, wie die Verwendung von Leitmotiven, On-Musik und Off-Musik sowie der Mood-Technik.

2 FILMINFORMATIONEN

„Der Medicus“ ist eine deutsche Produktion aus dem Jahr 2013 (vgl. Das Erste o. J.). Aufgrund der internationalen Besetzung wurde der Film jedoch auf Englisch gedreht (vgl. Siebenhaar 2012). Die Regie des Films übernahm Philipp Stölzl, der unter Kulturschaffenden kein Unbekannter ist (vgl. TwinFilm o. J.). Bereits vor der Verfilmung des Medicus inszenierte er Opern, Werbespots und Musikvideos sowie Kino- und Fernsehfilme. Zu seinen Regiearbeiten zählen beispielsweise der Spielfilm „Nordwand“ aus dem Jahr 2008 und Musikvideos von den Ärzten, Luciano Pavarotti und den Toten Hosen (vgl. Deutsche Oper Berlin o. J., Siebenhaar 2012).

Die Produktion des Medicus führten Nico Hofmann und Wolf Bauer (vgl. Das Erste 2014). Beide sind bekannte Persönlichkeiten der deutschen Film- und Fernsehbranche. Hofmann ist der Geschäftsführer der UFA GmbH und produzierte bis 2013 schon über 40 Film (vgl. Filmportal.de o. J., UFA o. J.). Bauer leitete unter anderem die Kinofilmproduktion von „Hanni & Nanni“ und „Dschungelkind“ sowie die Produktion der Seifenoper „Gute Zeiten, Schlechte Zeiten“ (vgl. Moviepilot o. J.). Die hinter dem Medicus stehenden Produktionsfirmen sind UFA Cinema und ARD Degeto (vgl. Das Erste 2014).

„Der Medicus“ wurde in zwei Versionen veröffentlicht. Die 149-minütige Version kam 2013 in die deutschen Kinos (vgl. Steinitz 2014). Ein Jahr später wurde der Film als Zweiteiler im Ersten von der ARD ausgestrahlt (vgl. Das Erste 2014). Die zweite Version hat insgesamt eine Länge von 181 Minuten. Die vorliegende Musikanalyse bezieht sich auf die kürzere Kinoversion. Als Filmvorlage diente das Buch „The Physican“ von Noah Gordon (vgl. Steinitz 2014). Der Autor veröffentlichte das Buch in den 80er Jahren als ersten Teil einer Triologie. Der zweite und dritte Teil der Triologie wurden bislang noch nicht verfilmt.

Der Hauptcharakter des Films ist Rob Cole. Dieser wurde von dem englischen Schauspieler Tom Payne verkörpert (vgl. Das Erste o. J.). Emma Ridby spielte Rebecca, die die große Liebe des Rob Coles darstellt. Die Rolle des Baders, der zu Beginn des Films großen Einfluss auf den Hauptcharakter hat, wurde von dem bekannten Schauspieler Stellan Skarsgård übernommen. Eine weitere wichtige Rolle spielte Ben Kingsley. Er verkörperte den Medicus Ibn Sina aus dem Orient, der in der zweiten Filmhälfte bedeutungsvollen Einfluss auf Rob Cole hat.

3 FILMHANDLUNG

Die Geschichte des Medicus spielt im elften Jahrhundert nach Christus (vgl. Stölzl 2013). Während im mittelalterlichen Europa viel Wissen verloren geht, erlebt der Orient eine Blütezeit und erzielt große medizinische Fortschritte.

Zu Beginn des Films befindet sich der Hauptcharakter Rob Cole in England. Während seiner Kindheit stirbt seine Mutter an einer Bilddarmentzündung, die damals als Seitenkrankheit bezeichnet wurde. Kurz bevor der Tod eintritt legt Rob seine Hand auf ihre Brust und erfährt einen Moment, in dem die Welt stehen bleibt. Dieser Stillstand ist seine besondere Gabe. Er kann unheilbare Krankheiten und den darauffolgenden Tod vorhersehen. Nach dem Tod der Mutter, schließt sich Rob einem reisenden Bader an. Dieser bringt ihm während seiner Jugend mittelalterliche Heilkunde bei. Als der Bader am Auge erkrankt, reisen sie zusammen zu einem Juden, der bekannt für seine erfolgreichen Behandlungsmethoden ist. Nach einer gelungenen Therapie fragt Rob ihn nach seinem lehrenden Meister. Er erfährt von Ibn Sina, dem Medicus aus dem Orient, der in Isfahan lehrt (vgl. Stölzl 2013: 00:00:00-00:30:34).

Rob ist sehr interessiert und macht sich auf den Weg in den Orient. Nach einer Schiffsfahrt zieht er mit einer Karawane weiter durch die Wüste. Während dieser Zeit lernt er Rebecca kennen und lieben. Die Karawane gerät in einen Sandsturm. Als Rob aufwacht, vermutet er, dass Rebecca unter den Sandmassen

gestorben ist. Trotz Trauer wandert er weiter und kommt nach einer anstrengenden Reise in Isfahan an. Nach einigen Anfangsschwierigkeiten wird er in Ibn Sinas Unterricht aufgenommen. Eines Tages begegnet er Bar Kappara, der ihm seine Verlobte vorstellt. Es ist Rebecca, die den Sandsturm überlebt hat und an ihn verkauft wurde (vgl. Stölzl 2013: 00:30:34-01:03:45).

Während Robs Zeit in Isfahan verärgert der Schah die Seldschuken. Aus Rache schicken sie Isfahan einen pestverseuchten Mann, der viele Menschen ansteckt. Die Pest wird zum großen Problem, gegen welches Ibn Sina und seine Studenten ankämpfen. Auch Rebecca ist erkrankt und wird von Rob behandelt. Sie kommen sich dabei sehr nah. Nach einiger Zeit entdeckt Rob, dass die Pest durch die Flöhe der Ratten übertragen wird. Durch diese Erkenntnis können Ibn Sina und Rob Isfahan retten (vgl. Stölzl 2013: 01:03:45-01:28:50).

Nach der Pest bekommt Rob einen Patienten, der an der Seitenkrankheit verstirbt. Rob schneidet den Leichnam auf, um Erkenntnisse über die Krankheit zu gewinnen. Bei diesem gesetzeswidrigen Akt wird er erwischt, sodass er und sein Meister zur Todesstrafe verurteilt werden. Gleichzeitig stellt Rebecca fest, dass sie von Rob schwanger ist. Kurz danach findet ihr Ehemann den Betrug heraus, sodass auch sie in Schwierigkeiten steckt (vgl. Stölzl 2013: 01:28:50-02:01:55).



Abbildung 2. Rob operiert den Schah von Isfahan. (Quelle: RBB)

Am Ende des Filmes werden alle durch eine Vereinbarung mit dem Schah gerettet. Rob und Ibn Sina sollen den Schah, der an der Seitenkrankheit leidet, mit ihren neuen Erkenntnissen behandeln (siehe Abbildung 2). Im Gegenzug wird Rebecca durch die Gefährten des Schahs befreit. Nach der Operation kommt es zum Kampf zwischen den Seldschuken und dem Schar. Der Schar stirbt, Isfahan wird eingenommen und Ibn Sina hat sich währenddessen das Leben genommen. Der Bader erfährt Jahre später, dass Rob und Rebecca nach England geflohen sind und ein Krankenhaus erbaut haben (vgl. Stölzl 2013: 02:01:55-02:29:01).

4 FILMMUSIK

Die Musik hat einen bemerkenswerten Einzug in den Film erhalten. Der Anteil der Filmmusik, die von Ingo Ludwig Frenzel (siehe Abbildung 3) komponiert wurde, ist verhältnismäßig groß. In insgesamt 113 Minuten wird vorder- oder hintergründig Musik gespielt. Nur 35 Minuten des Films verlaufen ohne Musik. Demzufolge beträgt der Musikanteil rund 75%. Die Kompositionen sind recht gleichmäßig auf den Film verteilt. Es gibt nicht zwei oder drei lange, sondern viele kurze Szenen ohne Musik. Im Schnitt ist eine Szene ohne Musik nur 58 Sekunden lang.

Die Filmmusik wurde vom Deutschen Filmorchester Babelsberg auf dem Gelände der UFA-Studios eingespielt (vgl. Deutsches Filmorchester Babelsberg o. J.). Das Orchester ist sehr gefragt bei Filmschaffenden und wirkt bei vielen Filmen mit (vgl. Kölner Stadt Anzeiger 2017). Das mit ca. 60 bis 80 Musikern besetzte Orchester produziert Aufnahmen für fast 40 Projekte im Jahr (vgl. Deutsches Filmorchester Babelsberg o. J.). Die Gesangspartien gestaltete und sang die deutsch-persische Altistin Schirin Partowi, die von dem Mysteriker Rumi und Ramon Lull inspiriert wurde (vgl. Keim 2013).

Für den *Medicus* hat Frenzel viele Stücke und insbesondere verschiedene Versionen der Stücke komponiert. Sie bestechen durch einen epischen Sound, der an große Klassiker wie *Star Wars* und Hans Zimmer Kompositionen erinnert. Insgesamt hat das Deutsche Filmorchester Babelsberg in Zusammenarbeit mit Partowi 24 Kompositionen eingespielt, die auf dem Soundtrack veröffentlicht wurden (vgl. *Filmstarts* o. J.). Nicht alle der veröffentlichten Stücke haben es in den Film geschafft. Acht Musikstücke sind der zusätzlich CD als Bonusmaterial beigelegt (vgl. *Filmstarts* o. J.).

4.1 KOMPONIST INGO LUDWIG FRENZEL

Der *Medicus* ist nicht der erste Film, dem Ingo Ludwig Frenzel Musik beisteuerte. Der 1966 geborene Komponist hat seit seiner Ausbildung an der Hochschule der Künste und der Hochschule für Musik Hans Eisler in Berlin bei fast 100 Produktionen mitgewirkt (vgl. Ingo Ludwig Frenzel o. J.). Seine Ausbildungsschwerpunkte neben der Komposition waren Klavier und das Dirigieren.

Zu seinen zahlreichen Produktionen zählen unter anderem der oscarprämierte Kurzfilm „*Toyland*“ aus dem Jahr 2009 und der Kinofilm „*Lollipop Monster*“, der für die Filmmusik den Preis der deutschen Filmkritik erhalten hat (vgl. Deutscher Filmmusikpreis 2019; Ingo Ludwig Frenzel o. J.). Nennenswert ist auch die Zusammenarbeit mit dem Regisseur Philipp Stölzl. Frenzel und Stölzl kooperierten bereits bei der Kinoproduktion von „*Goethe!*“ im Jahr 2010. Die erneute Zusammenarbeit bei der Produktion des *Medicus* hat sich gelohnt. Die Filmmusik des *Medicus* hat den Preis der European Composer Songwriter Alliance in der Kategorie „*Best Orchestral Score*“ gewonnen (vgl. Deutscher Filmmusikpreis 2019).



Abbildung 3. Ingo Ludwig Frenzel
(Quelle: iilfmusic.eu)

4.2 LEITMOTIVE

Bei näherer Betrachtung der Filmmusik im Zusammenhang mit dem Filmgeschehen können einige Leitmotive entdeckt werden. Ein wesentliches Leitmotiv bezieht sich auf den Hauptcharakter Rob und seine Geschichte. Das Motiv wird insbesondere gespielt, wenn Momente oder Handlungen gezeigt werden, die einen einschneidenden Einfluss auf sein Leben haben. Das Hauptmotiv wird in verschiedenen Versionen wiedergegeben. Dies ist vermutlich mit dem gezeigten Bild zu begründen, an welches die Komposition direkt angepasst wird. Beispielsweise wird die Musik lauter, wenn im Bild ein sehr wichtiger Aspekt für den weiteren Handlungsverlauf gezeigt wird. Damit betont die Musik nochmals die Wichtigkeit. Zudem bediente sich Frenzel der Mood-Technik. Mit Variationen des Motivs wird die Stimmung des Rezipienten zielführend geleitet und in die richtige Richtung manipuliert. Abhängig vom Ort, an dem sich Rob gerade befindet, werden typische Instrumente im Motiv eingesetzt. So wird unterbewusst nochmals deutlicher, ob sich die Handlung in England oder im Orient abspielt.

Zu Beginn des Films wird eine Art Zusammenfassung aller Versionen des Hauptmotives gespielt (vgl. Stölzl 2013: 00:00:00-00:02:16). In dieser kann der Rezipient durch die orientalische Instrumentation gegen Ende hin bereits erahnen, dass die Handlung auch im Orient spielen wird. Eine weitere beispielhafte Szene mit orientalischen Akzenten spielt sich im Zelt des behandelnden Juden ab (vgl. Stölzl 2013: 00:29:00-00:30:55). Als er eine Karte ausbreitet, um zu zeigen wo sich Isfahan befindet, wird das erste Mal im Film der Orient erwähnt. Dies wird durch die Filmmusik verdeutlicht. Das Hauptmotiv wird außerdem im wichtigsten Moment von Robs medizinischer Karriere gespielt. Als er entdeckt, woher die Pest kommt, betont die Musik die erleuchtenden Momente (vgl. Stölzl 2013: 01:23:41-01:25:38).

Ein weiteres Leitmotiv ist das Motiv der Rebecca, welches in besonderen Momenten zwischen Rob und Rebecca gespielt wird (vgl. Stölzl 2013: 01:22:28-01:23:15). Teilweise vermischt Frenzel auch das Hauptmotiv mit dem Motiv der Rebecca, um die Liebe zwischen den Beiden zu symbolisieren (siehe Abbildung 4). Beispielsweise als Rob Rebecca rettet und sie wieder vereint sind (vgl. Stölzl 2013: 01:19:25-01:20:15).



Abbildung 4. Rob und Rebecca. (Quelle: UFA)

In einer Szene wird das Motiv gespielt, obwohl Rebecca nicht im Bild erscheint. Die Musik soll an sie erinnern, weil auch Rob sich in dem Moment, als er den Mond ansieht, an Rebecca und die Nacht in der Wüste erinnert (vgl. Stölzl 2013: 00:59:50-01:00:28).

Ein drittes Leitmotiv verstärkt Momente, in denen Personen Verluste erleiden oder traurig sind. Beispielsweise wird das Motiv gespielt, während der Kommilitone Karim im Sterben liegt (vgl. Stölzl 2013: 01:30:03-01:32:35). Interessant ist, dass das Motiv in den darauffolgenden Szenen, die nicht mehr den Tod von Karim, sondern den Verlust von Rebecca zeigen, weitergeführt wird. Es verdeutlicht dem Rezipienten, dass für Rob der Tod des Kommilitonen genauso schmerzhaft ist wie die aussichtslose Liebe zu Rebecca. Das Motiv beeinflusst sehr stark die Stimmung des Rezipienten, sodass eine Szene sogar gegenteilig wirken kann. Während der Hochzeit zwischen Rebecca und Bar Kappara, wandelt die Komposition die eigentlich freudige Szene in eine schwermütige Szene um und macht dem Zuschauer deutlich, dass Rebecca gegen ihren Willen heiraten muss (vgl. Stölzl 2013: 01:03:40-01:04:50).

Ein weiteres Motiv wird häufig im Zusammenhang mit erstaunlichen oder einschneidenden Momenten für einen der Charaktere gezeigt. Beispielsweise wird das Motiv am Anfang der langen Reise von Rob gespielt (vgl. Stölzl 2013: 00:34:12-00:35:45). Das Orchester betont auf epische und ausdrucksstarke Art den Kameraschwenk von der Küste Englands auf das offene Meer. Ein weiteres Beispiel ist der einschneidende Moment für Ibn Sina, als er von Rob endlich erfährt, wie es im Inneren des Menschen aussieht (vgl. Stölzl 2013: 01:58:25-01:59:20). Das Motiv wird außerdem in einem großen Moment für den Bader gespielt. Nach Jahren erfährt er endlich, was aus Rob geworden ist und dass er auf der langen Reise nicht gestorben ist (vgl. Stölzl 2013: 02:21:43-02:23:13). Bemerkenswert ist, dass nach einem Leitmotiv oftmals keine Musik gespielt wird. Dadurch wird der Moment rückwirkend betont.

4.3 ON- VS. OFF-MUSIK

Im Film wird sowohl On- als auch Off-Musik verwendet. Die On-Musik wird meist bei mittelalterlichen Feierlichkeiten oder Marktplätzen (vgl. Stölzl 2013: 00:30:55-00:31:10) sowie bei orientalischen Zeremonien gespielt (vgl. Stölzl 2013: 01:33:00-01:33:25). Außerdem kann in vielen Szenen sehr leise On-Musik im Hintergrund wahrgenommen werden (vgl. Stölzl 2013: 01:06:15-01:06:55). Die Off-Musik ist hingegen meist lauter und dient oftmals der Mood-Technik (vgl. Stölzl 2013: 00:06:40-00:07:50).

Interessant ist, dass beide Verwendungsarten fast immer deutlich machen, ob sich die Handlung im westlichen England oder im Orient befindet. Zur Verdeutlichung des Mittelalters werden Harfen, bestimmte Flötenarten und Dudelsäcke eingesetzt. Für den Orient werden Trommeln und weitere Instrumente, die direkt an eine orientalische Atmosphäre erinnern, verwendet. Eine Szene sticht diesbezüglich besonders hervor. Nachdem Rob erfolgreich die Seitenkrankheit des Schahs behandelt hat, werden mittelalterliche Flöten gespielt, obwohl sich die Szene im Orient abspielt (vgl. Stölzl 2013: 02:10:10-02:11:05). Der Einsatz der Komposition dient dem Verweis auf die Krankheit der Mutter und die mittelalterlichen Szenen zu Beginn des Films.

4.4 MOMENTE DES STILLSTANDS

Erwähnenswert im Zusammenhang mit der Filmmusik sind die Momente des Stillstands, in denen Rob durch auflegen der Hand den Tod vorhersieht. Insgesamt gibt es fünf Momente des Stillstands. In fast allen Momenten wird die Filmmusik leiser und mit einem dumpfen Ton aus dem Bereich des Sounddesigns vermischt (z. B. vgl. Stölzl 2013: 00:00:16-00:16:15). Ausnahme besteht im fünften und letzten Moment als Ibn Sina sterben wird. In dieser Szene ist die Musik lauter und deutlich im Vordergrund zu hören (vgl. Stölzl 2013: 02:16:00-02:17:40). Vermutlich soll der Tod von Ibn Sina im Vergleich zu allen anderen gestorbenen Personen hervorgehoben werden. Als Karim stirbt und Rob seine Hand auflegt, gibt es überraschenderweise keinen Moment des Stillstands.

5 ZUSAMMENFASSUNG & KRITIK

Die von Frenzel komponierte Filmmusik für den Kinofilm „der Medicus“ ist eine epische Orchestermusik mit einigen Leitmotiven. Es werden deutliche Bezüge auf das mittelalterliche England und den Orient genommen. Das effektvolle Sounddesign verdeutlicht die Momente des Stillstands. Insgesamt ist der Musikkanteil sehr groß.

Bei den Rezipienten kam die Musik teilweise gut an (vgl. Amazon o. J.). Es kann jedoch kritisiert werden, dass sich die Motive sehr ähneln und Frenzel im Grunde genommen nur einige wenige Stücke komponiert hat. Die restlichen Stücke sind nur Versionen mit leichten Veränderungen. Dem würde ich persönlich zustimmen. Allerdings sehe ich diese Kritik nicht im negativen Sinne. Die Ähnlichkeit der Kompositionen führen meiner Meinung nach zu einem harmonischen Filmerlebnis. Wie bereits Beyer mit seinen Worten zu Beginn der Arbeit betonte, ergänzen sich Bild und Musik so gut, dass die Musik unterbewusst wahrgenommen wird und der Zuschauer die Musik nicht als störend empfindet. Außerdem unterstützt und verstärkt die Musik die transportierten Emotionen. Ohne eine derartige Musik im Hollywoodstil würde der Film vermutlich nüchterner und emotionsloser beim Rezipienten ankommen. Demzufolge wäre es fraglich, ob die Botschaft ohne eine derartige Filmmusik überhaupt transportiert werden könnte.

QUELLEN

Amazon (o. J.): »Der Medicus - Soundtrack«. URL: https://www.amazon.de/Medicus-Ingo-Ludwig-Frenzel/dp/B00GM5ZIX6/ref=sr_1_1?__mk_de_DE=ÅMAŽÕÑ&crd=37FT5UJGIPFFO&dchild=1&keywords=der+medicus+soundtrack&qid=1596616273&srefix=der+medicus+%2Caps%2C160&sr=8-1 [Zugriff: 25.06.2020]

Das Erste (o. J.): »Der Medicus (1)«. URL: <https://www.daserste.de/unterhaltung/film/der-medicus/sendung/der-medicus-folge-1-102.html> [Zugriff: 10.06.2020]

Das Erste (2014): »‚Der Medicus‘ - ARD Degeto-Kinokoproduktion als zweiteilige TV-Premiere am 29. und 30. Dezember im Ersten«. URL: <https://www.daserste.de/specials/ueber-uns/medicus-zweiteiler-tv-premiere-im-ersten-aktuelle-meldungen100.html> [Stand: 04.12.2014; Zugriff: 16.06.2020]

Deutsche Oper Berlin (o. J.): »Ensemble - Der Medicus«. URL: https://www.deutscheoperberlin.de/de_DE/ensemble/45770 [Zugriff: 10.06.2020]

Deutscher Filmmusikpreis (2019): »Jury 2019«. URL: <http://deutscherfilmmusikpreis.de/jury/> [Zugriff: 16.06.2020]

Deutsches Filmorchester Babelsberg (o. J.): »Über Uns«. URL: <https://filmorchester.de/de/page/dfob> [Zugriff: 15.06.2020]

DPA (2017): »Filmorchester Babelsberg bringt ‚seelische Tiefenschärfe‘«. URL: https://ga.de/freizeit/kino/filmorchester-babelsberg-bringt-seelische-tiefenschaerfe_aid-43477977 [Stand: 31.08.2017; Zugriff: 15.06.2020]

Filmportal.de (o. J.): »Nico Hofmann«. URL: https://www.filmportal.de/person/nico-hofmann_34dc6a713aa8496e83819ff02f5f439b [Zugriff: 15.06.2020]

Filmstarts (o. J.): »Der Medicus«. URL: <http://www.filmstarts.de/kritiken/207809/soundtrack/> [Zugriff: 15.06.2020]

Ingo Ludwig Frenzel (o. J.): »Ingo Ludwig Frenzel«. URL: <http://music.ilfmusic.eu> [Zugriff: 16.06.2020]

Keim, Stefan (2013): »Die Altistin und der Medicus«. URL: <https://www.welt.de/regionales/koeln/article123168354/Die-Altistin-und-der-Medicus.html> [Stand: 25.12.2013; Zugriff: 20.06.2020]

Kölner Stadt Anzeiger (2017): »Filmorchester Babelsberg bringt ‚seelische Tiefenschärfe‘«. URL: <https://www.ksta.de/kultur/filmorchester-babelsberg-bringt--seelische-tiefenschaerfe--28255712> [Stand: 31.08.2017; Zugriff: 15.06.2020]

Moviepilot (o. J.): »Wolf Bauer«. URL: <https://www.moviepilot.de/people/wolf-bauer> [Zugriff: 15.06.2020]

Siebenhaar, Hans-Peter (2012): »Deutsches Millionengeschäft mit dem Film«. URL: <https://www.handelsblatt.com/unternehmen/it-medien/der-medicus-deutsches-millionengeschaeft-mit-dem-film/6971044.html?ticket=ST-28157-Yrjk5vhitGKgvMRzPxDn-ap2> [Stand: 11.08.2012; Zugriff: 10.06.2020]

Steinitz, David (2014): »Jäger der verlorenen Heilkunst«. URL: <https://www.sueddeutsche.de/kultur/der-medicus-im-kino-jaeger-der-verlorenen-heilkunst-1.1851843> [Stand: 29.12.2014; Zugriff: 15.06.2020]

Stölzl, Philipp (2013): »Der Medicus« [Film]. Deutschland: UFA Cinema & ARD Degeto.

TwinFilm (o. J.): »Philipp Stölzl - Regisseur«. URL: <https://www.twinfilm.com/de/content/regisseur/philipp-stolzl/> [Zugriff: 07.06.2020]

UFA (o. J.): »Nico Hofmann«. URL: <https://www.ufa.de/die-ufa/team/nico-hofmann> [Zugriff: 15.06.2020]